

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 20 (1960-1961)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Was darf man sich von einem Welschlandjahr versprechen?  
**Autor:** Form, W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356070>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sehr erwünscht und sicher die beste Vorbildung für die Berufe der Köchin (auch in Großbetrieben), des Kindermädchens, der Serviertochter, Angestellten in alkoholfreien Betrieben, Hotelangestellten. Für die Berufe der Hauswirtschaftslehrerin, Hausbeamtin, Haushaltleiterin, Vorsteherin, Hotelgouvernante, Hauspflegerin, Kindergärtnerin, Arbeitslehrerin, Krankenschwester, Kinderpflegerin, Wochen- und Säuglingspflegerin, Pflegerin für Nerven- und Gemütskranke, Fürsorgerin, Anstaltsgehilfin, Heimleiterin ist eine gründliche hauswirtschaftliche Vorbildung unerläßlich.

Hauswirtschaftliche Kenntnisse sind beruflich von Vorteil für die Verkäuferin (z. B. im Verkauf von Lebensmitteln, Haushaltartikeln usw.).

Die Lehre im privaten und im bäuerlichen Haushalt wird gleich bewertet. Die Berufsprüfung für Bäuerinnen kann in Zukunft nur noch abgelegt werden von Frauen und Töchtern, die eine bäuerliche Haushaltlehre gemacht haben.

Wir haben versucht, die Vorteile klarzulegen, welche die Haushaltlehre Ihrer Tochter bietet. Es tut jedem Menschen gut, einmal eine Zeitlang fremdes Brot zu essen. Vergessen Sie dabei nicht, was es in der heutigen Zeit für Sie bedeutet, zu wissen, daß Ihr Kind auch in der Fremde aufgenommen sein wird in die lebendige Gemeinschaft einer Familie, geführt und geleitet von einer mütterlichen Frau, behütet an Leib und Seele, soweit dies menschlich möglich ist. All das läßt sich nicht in Geldeswert umrechnen. Was für innere Werte Ihre Tochter aber für Ihre Zukunft gewinnen kann, das müssen Sie selber erkennen, und dann werden Sie sich auch entschließen, sie eine Lehre in einem privaten oder bäuerlichen Haushalt machen zu lassen.

*Haushaltlehrstellen vermittelt die Berufsberaterin.*

*R. A.*

Was darf man sich von einem Welschlandjahr versprechen?

Es ist heute immer noch wie schon zu früheren Zeiten eine Notwendigkeit, bei Erlernung verschiedener Berufe einen Welschlandaufenthalt zu absolvieren. So ist es für viele junge Leute nach dem Schulaustritt das Gegebene, ins Welschland zu verreisen, um dort ein Jahr lang in einem Haushalt, Landwirtschaftsbetrieb oder als Ausläufer zu arbeiten. Wenn man vorsichtig genug ist und eine Welschlandstelle sucht, in welcher nur französisch gesprochen wird, dann kann nach einem Jahr das Ziel erreicht sein, sich mit Leichtigkeit der französischen Sprache bedienen zu können. Diese erste Bedingung eines Welschlandaufenthaltes darf nicht außer Acht gelassen werden. Viele Eltern lassen sich zu rasch auf ein Inserat ein und merken erst später, daß ihre Tochter oder ihr Sohn zu wenig Gelegenheit hatte, die französische Sprache zu erlernen. Es ist auch nicht immer vorsichtig, zu verlangen, daß die Tochter in einen Haushalt mit kleinen Kindern komme, als wären die kleinen Kinder eine gute Voraussetzung zur Erlernung einer fremden Sprache. Der wichtigste Kontakt in einer Welschlandstelle ist der Kontakt mit größeren Kindern oder mit Erwachsenen. Es genügt natürlich auch nicht, z. B. eine Stadtstelle zu suchen, in welcher größere Kinder

leben, die in die Schule gehen, wenn dann das Mädchen trotzdem sich selber überlassen ist, weil die Madame häufig abwesend ist. In Stadtstellen kommen leider solche Verhältnisse öfters vor. Deshalb sind die Stellen auf dem Lande meistens besser. Vor allem bei Bauersleuten, bei welchen ein ständiges Zusammenarbeiten mit Erwachsenen gegeben ist, ist die Voraussetzung zur Erlernung der fremden Sprache sehr günstig. Die landeskirchlichen Stellenvermittlungen der deutschen und der welschen Schweiz sind in den letzten Jahren fast ganz davon abgekommen, den Burschen Ausläuferstellen zu vermitteln. Einer der Gründe dazu ist auch die schlechte Voraussetzung zur Erlernung der Fremdsprache. Der Ausläufer lernt nicht viel mehr als Zahlen, weil er Geld herausgeben muß. Bei landwirtschaftlichen Stellen ist nicht nur die Betreuung viel besser als bei den Ausläuferstellen, sondern der Wortschatz ist dort auch viel größer. Die schlechten Voraussetzungen zur Erlernung der französischen Sprache waren nämlich nicht allein ausschlaggebend, um mit der Vermittlung von Ausläuferstellen zurückhaltend zu sein, sondern vor allem noch die schlechte Betreuung. Die Ausläufer sind meistens sich selber überlassen und geraten fast zwangsläufig in schlechte Gesellschaft. Wenn wir schon die Erlernung der Fremdsprache bei einer Welschlandstelle in den Vordergrund gestellt haben, so wollen wir doch nicht vergessen, daß bei einem Welschlandaufenthalt noch ganze andere Faktoren eine Rolle spielen, die im Grunde genommen das Erlernen der Fremdsprache an Wichtigkeit überragen. Ich denke vor allem an das Milieu, in welches ein schulentlassenes Mädchen kommt. Wenn wir daran denken, wie sehr sich ein Kind in diesem Alter entwickelt, dann müssen wir größten Wert darauf legen, daß ein so entscheidendes Jahr in der Fremde unter möglichst günstigen äußeren Einflüssen verläuft. Es ist nicht nötig, eine besonders fromme Familie ausfindig zu machen. Ich möchte lieber sagen: eine gottesfürchtige Familie, eine Familie mit einer gesunden Lebensauffassung. Ich verstehe darunter vor allem eine arbeitsame Familie, die rechtschaffen ihr tägliches Brot verdient und ein glückliches Familienleben führt. Es ist manchmal geradezu erschreckend, wie unverantwortlich Eltern für ihre Kinder Welschlandstellen suchen, indem sie einfach nach dem erst besten Inserat greifen und nur auf den großen Lohn Gewicht legen. Sehr oft lassen sich Eltern durch den Glanz einer herrschaftlichen Stelle blenden. Sie ahnen gar nicht, was sie ihrer Tochter antun, wenn sie sie in eine solche Familie schicken, die in größtem Luxus leben kann. Die Tochter wird dort nicht zur treuen und zuverlässigen Arbeit erzogen, sondern zur Liebe zum Luxus. Manchmal wird ein Mädchen in solchen Stellen richtig verwöhnt, indem es am Luxus und am bequemen Leben möglichst viel Anteil bekommt. Manchmal wird ein Mädchen in einer solchen Stelle auch verbittert und erhält ein schlechtes Beispiel, wenn es selber um 6 Uhr aufstehen muß, um die nötigsten Hausarbeiten zu verrichten, bis sich dann die Madame um 9 oder 10 Uhr erhebt, um dann bald einmal mit dem Auto in die Stadt zu fahren und dann erst wieder gegen Abend zurückzukehren. Lassen wir uns durch den Glanz einer Stelle nicht blenden. Schon viele Töchter haben auf diese Weise Enttäuschungen erlebt.

Vielleicht begreifen manche Eltern jetzt, weshalb eine Stelle auf dem Lande meistens günstiger ist. Die alte Voreingenommenheit, daß unsere Söhne und Töchter bei Bauern ausgenützt werden, muß revidiert werden. Ich könnte von Stadtstellen mehr Beispiele von Ausnützung anführen als von Landstellen. Wenn eine Tochter nicht zu Bauersleuten will, dann gibt es ja auf dem Lande auch noch andere gute Stellen. Ich möchte von Stadtstellen weniger mit der Begründung abraten, man werde in der Stadt verdorben, als mit der Begründung des mangelnden Kontaktes. Auf dem Lande kann ein Mädchen oder ein Bursche genau gleich verdorben werden wie in der Stadt. Auch auf dem Lande machen die Dorfburschen Jagd auf die unerfahrenen Mädchen aus der deutschen Schweiz. Manchmal sind es zwar auch die Mädchen, die bewußt ein Abenteuer suchen. Wichtiger als der Ort ist die Aufsicht. Eine gute Stelle ist nur die, welche eine strenge Aufsicht durchführt. Es ist deshalb nötig, daß die Eltern zu dieser Aufsicht ihr Einverständnis geben. Es hängt überhaupt viel davon ab, ob ein Welschlandaufenthalt ein Erfolg ist, wie die eigenen Eltern sich dazu stellen. Jeder Milieuwechsel bringt Probleme mit sich. Manches Kind wird sich am Anfang mit Heimweh plagen müssen. Wenn die Eltern ihrem Kind vor der Abreise sagen: «Wenn es dir nicht gefällt, so komm wieder nach Hause», so ist sehr oft der Erfolg schon zum vornherein in Frage gestellt. Denn am Anfang haben die meisten Mädchen Schwierigkeiten. Viele sind zum ersten Mal von zuhause fort. Deshalb haben sie Mühe, sich in der neuen, fremden Umgebung einzuleben. Diese Schwierigkeiten werden leichter überwunden, wenn die Eltern die Möglichkeit einer Heimkehr gar nicht in Betracht ziehen. Heimkehr ist nur dort begreiflich, wo man mit der Stellensuche einen offensichtlichen Mißgriff getan hat. Aber auch unter solchen Umständen sollte man eher die Möglichkeit einer Umplazierung als einer Heimkehr in Betracht ziehen. Unsere jungen Leute müssen sich an einem fremden Orte mit verschiedenen Dingen abfinden, die anders sind als zuhause. Schon allein die Tatsache, daß man nicht mehr ein Kind ist, sondern eine Angestellte, ist ein neuer Zustand, an den man sich zuerst gewöhnen muß. Erst durch das Akzeptieren von anderen Verhältnissen werden die Kinder reifer und für das Leben richtig vorbereitet.

Weil der Welschlandaufenthalt die erste Trennung vom Elternhaus bedeutet, finde ich das Briefschreiben sehr wichtig. Mindestens einmal in der Woche sollte das Elternhaus brieflichen Kontakt mit dem Sohn oder der Tochter in der Fremde haben. Durch die Korrespondenz haben die Eltern viel in der Hand, um den Kindern zu helfen. Und zwar muß dabei vermieden werden, daß dem Kinde das Klagen in den Briefen suggeriert wird. Klagen sollen abgestellt werden. Sie sollen im Gegenteil dazu Anlaß bieten, das Kind zum Tragen und Ausharren zu ermahnen. Inhalt der Korrespondenz sollen Ereignisse sein, die das Kind erlebt, und Ereignisse, die die Eltern von zuhause berichten. Der Ton der Briefe, die das Elternhaus in die Fremde schickt, wird dazu mithelfen, daß die jungen Leute das, was sie von zuhause mitbekommen haben, auch in der Fremde nicht vergessen, sondern sich entsprechend verhalten und im Leben sich bewähren lernen.